

## Unsicherheit zum Cannabis-Einsatz ist noch immer groß

**INTERVIEW** Dr. Felicita Heidler, Leiterin der Ambulanz für Multiple Sklerose am Hainich-Klinikum, schult diese Woche andere Mediziner

VON CLAUDIA BACHMANN

**Pfafferode.** Das Ökumenische Hainich-Klinikum (ÖHK) ist am Mittwoch Gastgeber für eine Fortbildung zum Thema „Cannabis als Medikament“. Sie richtet sich an Ärzte, Psychiater, Notärzte sowie Neurologen. Wir sprachen mit Felicita Heidler, sie leitet die Ambulanz für Multiple Sklerose (MS) am ÖHK. Ihr ist eine Therapie mit Cannabis nicht mehr fremd.

**Frau Heidler, seit wann behandeln Sie Multiple-Sklerose-Patienten mit Cannabis?**

Seit verganginem Frühjahr dürfen wir das. Aber es hat lange gedauert, bis diese Therapieform auch bei den Patienten angekommen ist.



Dr. Felicita Heidler ist Expertin für den Cannabis-Einsatz in der Medizin.

Archiv-Foto: Daniel Volkmann

**Warum war das so?**

Die Krankenkassen haben häufig widersprochen. Dann waren zuweilen die Betäubungsmittel-

rezepte nicht korrekt ausgefüllt, und es gab Lieferengpässe.

**Ist das behoben?**

Die Lieferengpässe gibt es immer noch. Cannabis muss komplett importiert werden – aus Kanada und aus den Niederlanden. Es auch in Deutschland anzubauen, das ist im Plan, gestaltet sich aber schwierig.

**Welche Patienten behandeln Sie am Hainich-Klinikum in Pfafferode mit Cannabis?**  
MS-Patienten und Schmerzpatienten – etwa eine Hand voll.

**Ist die Unsicherheit im Umgang mit Cannabis im letzten Jahr gewichen?**

Nein. Es bestehen weiter große Unsicherheiten im Umgang mit

der neuen Gesetzeslage und der Cannabis-Medikation. Wer darf es verschreiben? Für welche Patienten? Wir wollen den Kollegen in der Region unsere Erfahrungen schildern und auch Berührungspunkte nehmen.

**Für welche Patienten darf es denn verschrieben werden?**

Für Menschen mit chronischen Schmerzen, mit Nervenkrankheiten wie MS, aber auch bei Demenz und Schizophrenie oder Anorexie, also Appetitlosigkeit, kann medizinischer Cannabis eine Chance für Linderung bedeuten, wenn alle anderen Therapieoptionen ausgeschöpft sind. Allerdings müssen auch die Risiken und Nebenwirkungen des Medikaments klar benannt und abgewogen werden.

### Zahlen & Fakten

- ▶ Seit März des vergangenen Jahres steht Patienten mit schwerwiegenden Erkrankungen in Deutschland Cannabis als Medikament zur Verfügung.
- ▶ Die Krankenkassen übernehmen in der Regel die Kosten für die Therapie mit Cannabis, wenn strikte medizinische Vorgaben erfüllt sind.
- ▶ Verschieden werden kann es von jedem niedergelassenen Arzt – außer von Zahn- und Tierärzten.
- ▶ Haus- und Fachärzte können unter strengen Auflagen getrocknete Cannabisblüten und -extrakte sowie Arzneimittel mit den entsprechenden Wirkstoffen verordnen.
- ▶ Anders als sonst üblich werden beim medizinischen Cannabis keine fertigen Medikamente verordnet, sondern Pflanzenblüten. Der Arzt ist hier gefordert bei unterschiedlichen Pflanzen und ihren unterschiedlichen Wirkstoffgehalten die geeignete Anforderung gegenüber der Apotheke zu kennen.